



## Digitales Kolloquium

# Prof. Dr. Werner Hoyer: Europäische Investitions- und Wachstumspolitik zwischen Corona-Krise und Green Deal

### Prof. Dr. Werner Hoyer im Portrait

Professor Werner Hoyer ist seit Januar 2012 Präsident der Europäischen Investitionsbank und Vorsitzender ihres Verwaltungsrats. Von 2009 bis 2011 war Prof. Hoyer Staatsminister (stellvertretender Außenminister) im Auswärtigen Amt Berlin und zuständig für außen- und sicherheitspolitische Fragen, Europapolitik, Vereinte Nationen und Rüstungskontrolle sowie für die deutsch-französische Zusammenarbeit. In seiner politischen Laufbahn war er zudem Vorsitzender und Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Präsident der Europäischen Liberaldemokratischen Partei ELDR, Generalsekretär, Sicherheitspolitischer Sprecher und Parlamentarischer Geschäftsführer der FDP-Bundestagsfraktion. Promoviert hat Prof. Hoyer zum Dr. rer. pol. an der Universität zu Köln, seine Forschungstätigkeit nahm er an der UCLA wahr. Zuvor studierte Prof. Hoyer Volkswirtschaftslehre an der Universität zu Köln.



### Fachlicher Input

#### Abstract

Befürchtungen, die gerade erst auf den Weg gebrachten Klimaschutzmaßnahmen könnten durch die Corona-Krise verzögert, verringert oder ganz gestrichen werden, sind nicht ganz von der Hand zu weisen. In Deutschland, aber auch in anderen europäischen Ländern hat die Bekämpfung der Pandemie sowie ihre unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen derzeit Vorrang. Daran ist angesichts des Ausmaßes der Krise nichts auszusetzen.

Entscheidend ist aber, dass die mittel- und langfristige Perspektive nicht aus dem Blick gerät. Im Gegenteil: Moderne Wirtschaftspolitik muss stets der Nachhaltigkeit verpflichtet sein! Das gilt gerade auch für Konjunkturpakete, wie sie derzeit diskutiert werden.

Die EU spielt hier eine wichtige Rolle. Zum einen darf der Europäische Binnenmarkt nicht leiden, denn er stärkt uns. Zum anderen wird europäische Wirtschaftspolitik häufig lediglich als Ergänzung derjenigen der Mitgliedsstaaten gedacht. Das greift zu kurz. Am Beispiel des Klima- und Umweltschutzes zeigt sich, dass Politik auf europäischer Ebene auch Vorreiter sein kann.

Die ehrgeizigen Ziele des Pariser Klimaschutzabkommens, des European Green Deals, sowie vieler Einzelmaßnahmen setzen weltweit Standards. Ihre Umsetzung wird jedoch – gerade in der jetzigen Situation – nicht einfach. Allerdings bietet der Instrumentenkasten der EU, zu denen auch die Arbeit der Europäischen Investitionsbank (EIB) zählt, eine Fülle von Möglichkeiten.

Ende vergangenen Jahres hat die EIB die Ziele als Klimabank der EU nochmals hochgeschraubt: Bis zum Jahr 2025 wird die EIB den Anteil ihrer Klimafinanzierungen auf die Hälfte des Neugeschäfts erhöhen. Gleichzeitig will die EIB mit diesen Finanzierungen Investitionen in Höhe von 1 Billion Euro anschieben. Und: Bereits ab Ende dieses Jahres müssen alle von der EIB finanzierten Investitionen im Einklang mit den Zielen des Pariser Klimaabkommens stehen.

## EIB Hintergrund (Herr Münt)

- Kreditvergabepolitik derzeit noch am 2 Grad Ziel ausgerichtet. Künftig wird die Kreditvergabe an dem 1,5 Grad Ziel ausgerichtet. Alle Investitionen müssen mit den Paris-Zielen im Einklang stehen.
- Alle Aktivitäten müssen mit der EU-Taxonomie der EU-Kommission im Einklang stehen.
- Bis zum Ende des Jahres vollständige Umstellung auf Klimaziele.

## Beschreibung der aktuellen Krisensituation

- Die Wirtschaftskrise infolge der Corona-Epidemie hat einen anderen Charakter als die Finanzkrise, die eine Staatsschulden- und Bankenkrise war. Diese Krise trifft
  - grundsätzliche Unternehmen (UnternehmerInnen) und
  - Arbeitnehmer
- Das Risiko ist hoch, dass eine dauerhafte Finanzkrise erwächst
- Daher schnelles und beherztes Handeln erforderlich; EU muss an Tempo zulegen und dennoch sorgfältig planen und durchführen (Lagarde: European, bold, fast & flexible)

## Nationaler und internationaler Fokus

- Zu beobachten ist ein Wettrennen nationaler Lösungen
- Wenn Binnenmarkt nicht leiden soll, brauchen wir zusätzliche gesamteuropäische Maßnahmen
- Nationale und europäische Lösungen müssen miteinander verzahnt werden
- Die EIB hat sich auch bisher mit kurzfristigen Instrumenten wie Finanzierungsfazilitäten an der Problemlösung beteiligt.
- Es geht um die Behauptung der EU gegen andere Wirtschaftsräume
- Aber: Eurozentrische Diskussion vermeiden. Denn nach einer Problembewältigung in Europa steht eine Problemlösung größeren Ausmaßes in „Jakarta und Neu-Delhi an“

## Politische Entscheidungen

- Derzeit Meinungen der Mitgliedstaaten geteilt. Es gibt drei Vorschläge:
  - Gemeinsamer Vorschlag Merkel – Macron (Zuschüsse)
  - Recovery Programm der EU Kommission, bestehend aus Beihilfen und Krediten
  - „Sparsame 4“, dieser setzt auf Kredite
  - Alle Programme beinhalten eine gemeinsame Verschuldung, die aus dem EU-Budget zurückgezahlt würde
  - Hinter diesen konträren Ansätzen verbirgt sich auch der Konflikt von „Modernisierern“ vs. „Wirtschafts-Hochlauf“-Verfechtern.

## Dreiklang Klimaschutz, Digitalisierung, Wettbewerbsfähigkeit

- Verlust relativer Wettbewerbsfähigkeit zu beobachten, dafür brauchen wir mehr Modernisierungshilfen: „Keine Strukturen der Vergangenheit retten“
- Schleppende Investitionen in F&E: Jährlich 1,5% weniger vom BIP in Forschung und Entwicklung als vergleichbare Wirtschaftsräume in USA und Asien
- 3 % des BIPs-Ziel für F&E muss künftig EU-weit erreicht werden
- Nachhaltige Investitionen: Investitionen müssen Vorrang haben vor konsumtiven Ausgaben
- Klimaschutz nur durch neue Technologien zu erreichen. Uns fehlen vor allem wettbewerbsfähige Technologien, insbesondere zur Umstellung der energieintensiven Industrie.

## Nachholbedarf bei Digitalisierung

- Schleppende Digitalisierung bremst uns aus.
- Chancen der Digitalisierung für Nachhaltigkeit nutzen: nur durch Kostensenkungen in innovativen Technologien wird Klimaziele erreichbar sein. Technologieentwicklung ist zentral.
- Wir müssen in der Digitalisierung massiv vorangehen („5G eben doch an jeder Milchkanne“)

- Wir müssen heute die Technologien entwickeln, die wir 2030/40 nutzen

## Infrastruktur und Produktionsstrukturen neu aufbauen

- Neben Kommunikationsnetzen, wird der Ausbau sozialer Infrastrukturen und Stärkung kritischer Infrastrukturen angeraten.
- Ein Großteil der vorhandenen Infrastruktur muss erneuert werden.
- Auch Produktionsstrukturen in kritischen Bereichen müssen neu aufgebaut werden (z.B. bei Impfstoffen), es geht hier wirklich um Massenproduktion in Europa, auch um Resilienz zu steigern

## Fazit

- „Never miss a good crisis.“ Mit aller Konsequenz Coronakrise bekämpfen und dabei Klimaschutz in den Mittelpunkt stellen und richtungsweisende Entscheidungen treffen
- „Lending & Blending“ - öffentliche Mittel und private müssen zusammengebracht werden“, siehe ehemaliger Juncker Plan, der € 350 Mrd. an Investitionen hebelte

## Diskussion & Impulse

### „It must be european“ – eine europäische Lösung

- Die Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten steht im Fokus, nur so lassen sich Synergien erzielen
- Staatliche Beihilfe auf nationaler Ebene ist ein wichtiges Instrument, von Bedeutung ist aber die Verzahnung nationaler Maßnahmen mit den europäischen Maßnahmen
- Auf dem Weltmarkt können wir uns als Europäer nur gemeinsam behaupten

### Ergebnisse der Krise

- Die Krise hat Schwächen erkennen lassen, die jetzt abgebaut werden müssen
  - Die Digitalisierung muss konsequent angegangen werden
  - Unterstützungen sollten an nachhaltige Investitionen gebunden sein

### Europäische und nationale Aufgabenverteilung:

- Das Subsidiaritätsprinzip ist gültig und ergibt Sinn
- Die Europäische Ebene hat aber den Auftrag, dass die Integrität des Binnenmarktes erhalten bleibt. Dies ist schwierig wenn 50% der genehmigten Beihilfen in einem Mitgliedsstaat stattfinden
- Grundsätzlich gilt, dass auf beiden Ebenen eng zusammenge arbeitet werden muss
- Wichtig ist eine Balance zwischen nationalen und europäischen Maßnahmen
- Einem einzelnen Land in der EU kann es nicht gut gehen, wenn es einem Nachbarn innerhalb der europäischen Union auf Dauer nicht gut geht
- EU-Recovery-Programm ist noch nicht ausdefiniert, es muss entschieden werden, wie es operationalisiert werden kann

### Förderung von Innovationen

- Anschübe von Innovationen sollten gemeinsam angegangen werden, sowohl öffentlich als auch privat
- Privatsektor bringen Kompetenz, die der Staat für richtungsweisende Entscheidungen benötigt
- Risiko häufig zu hoch für private Akteure, um Innovationen anzuschieben

### Stärken der EU

- Die Stärken der EU liegen in der klassischen Industrie, daraus ergeben sich Anwendungen in der Digitalisierung, bspw. Hochautomatisierung und Industrie 4.0, bisher nicht in der Konsum-Elektronik, aus der führende Geschäftsmodelle hervorgehen (z.B. Plattformmodelle)

- Auch der Datenschutz ist eine europäische Stärke
- In Zukunft wird auch ein großer Teil Batteriezellen aus Europa kommen
- Kleine Unternehmen vorantreiben, Apple und Google auch nicht aus großen Unternehmen hervorgegangen.

#### **EIB Evaluation von Investitionen für den Klimaschutz**

- Bewertungen der EIB derzeit unter der Annahme eines CO<sub>2</sub>-Preises von €50/t CO<sub>2</sub>, bei Zugrundelegung des 2 Grad max. Erderwärmung Ziels
- Anhebung auf dreistelligen Preis pro Tonne CO<sub>2</sub> bei Zugrundelegung des 1.5 Grad-Ziels
- Einzig auf das Preissignal zur CO<sub>2</sub>-Vermeidung zu setzen, ist nicht möglich, da noch zu ungenau zur Evaluation von nachhaltigen Investitionen, weil die Unsicherheit über die weitere technologische Entwicklung zu groß ist
- Daher muss man parallel qualitative Standards oder Taxonomie (Asset ist unter den besten 10% der Anlagen der Welt) setzen
- Wenn die Taxonomie greift, wird das die Technologieentwicklung positiv beeinflussen
- Zwei Szenarien-Ebenen: (i) Mindeststandards und (ii) CO<sub>2</sub>-Preis, bei dem konventionelle Anlagen aus dem Markt ausscheiden; Grund: Taxonomie der 10 % der besten Anlagen allein reicht zur Bewertung zukünftiger Investitionen nicht aus, wenn CO<sub>2</sub>-Einsparungen bei Industrieprozessen bei 50-100 % liegen müssen
- Im 1,5 Grad-Szenario wird der CO<sub>2</sub> in 2030 Preis deutlich dreistellig werden; erst bei CO<sub>2</sub> Preis von mehr als 150 € wird Wasserstoffproduktion gesamtwirtschaftlich wettbewerbsfähig
- In Zukunft Einführung von „Sustainability Audits“ denkbar

#### **An der Livediskussion beteiligten sich u. a.:**

**Andreas Kuhlmann** – dena (Moderation)  
**Prof. Achim Wambach** – ZEW  
**Prof. Veronika Grimm** – FAU  
**Prof. Monika Schnitzer** – LMU  
**Dr. Lukas Köhler** – MdB, FDP  
**Dr. Brigitte Knopf** – MCC  
**Dr. Felix Matthes** – Öko-Institut  
**Rainer Kampeck** – DIHK  
**Dr. Gunnar Münt** – EIB  
**Karsten Möring** – MdB

#### **#dK2020-11: “Takeaways”**

- Europa muss gemeinsam, schnell und beherzt handeln, um im Wettbewerb mit anderen Wirtschaftsräumen zu bestehen
- Klimaschutz, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sollten nicht als gegensätzlich angesehen werden
- Stärkung von F&E zentral, Digitalisierung und Technologieentwicklung schneller vorantreiben. Dazu gehört, schneller aus neuen Technologien Produkte zu machen
- Öffentliche Mittel müssen erneut mit privaten Finanzmitteln zusammengebracht werden, wie beim „Junckerplan“, um Hebelwirkung zu erzeugen
- Kaufprämien für Autos machen die Wirtschaft nicht resilienter